

Neuzeit, um dann an Hand großer literarischer Gestalten das Ringen mit diesem Problem aufzuzeigen. Die »Krankheit zum Tode« (Goethe) und der Selbstmord in der »Wertherperiode«, Leo Tolstoi's Neurose und die lebenszerstörenden Auswirkungen des Nihilismus werden dargestellt, selbst mit Albert Camus versucht Vf. eine Auseinandersetzung. In zwei eigenen Abschnitten werden zahlreiche Selbstmordstatistiken ausgewertet und die den Selbstmord verursachenden Faktoren gesucht. Das Buch ist recht flüssig und interessant geschrieben und spricht einen größeren Leserkreis an. Gegenüber der These des Vf., daß die Dichtung »den Stimmungsumschwung zuwege gebracht hat« und Goethe's Werther-Dichtung »eine allgemeine Umwertung des Selbstmordes angebahnt hat« (S. 47), möchte ich Bedenken anmelden. Wird hier nicht die Wirkung zur Ursache gemacht? Die gesamte Untersuchung aber zeigt die Unhaltbarkeit der Behauptung des Amerikaners Zilboorg, Selbstmord sei nicht antimoralisch, sondern nur als Krankheit zu werten, deutlich auf. – Das zweite Buch geht der Frage nach dem Zusammenhang von Glauben und seelischer Gesundheit nach. Auch hier analysiert der Vf. einige konkrete, in der Literatur zugängliche Krankheitsfälle (so die Neurose Illemo Camellis und die Erkrankung August Strindbergs), um dann zu allgemeinen Ansichten vorzustoßen. Interessant sind die Auseinandersetzung mit S. Freud und C. G. Jung, ebenso der Abschnitt: »Die Beichte des Atheisten – Die Beichte des Christen«, wogegen das folgende Kapitel »Psychoanalyse und Beichte« in der Überschrift mehr verspricht als es enthält. Einschlägige Literatur wird nur in Auswahl herangezogen. Dem Ergebnis der Arbeit: »Die tiefste Intentio des ›menschlichen Herzens‹ weist auf etwas Transzendentes hin, das nicht durch Idole ersetzt werden kann« und »Echter Gottesglaube ist Zeichen und Ausdruck gesunder persönlicher Haltung« wird man voll zustimmen können.

München Johannes Gründel

Siegmund, Georg, *Sein und Nichtsein*. Die Frage des Selbstmordes, Paulinus-Verlag, Trier 1961. Kl.-8°, 207 S. – Ln. DM 14,80.

*Gottesglaube und seelische Gesundheit*. Würzburg, Echter-Verlag, 1962. Kl.-8°, 232 S. – Kart. DM 10,80.

Die Feststellung, daß mit zunehmend saturiertem Lebensstandard die Zahl der Selbstmordversuche gestiegen ist, mag zunächst überraschen; sie hat jedoch verantwortungsbewußte Kreise aufgerufen, dagegen etwas zu unternehmen. So wurden in aller Welt sog. »Suicide Prevention Centers« – eine Art »Lebensmüdenfürsorge« – gegründet, in Wien durch den Arzt Dr. Erwin Ringel (vgl. seine Studie: E. Ringel, *Neue Untersuchungen zum Selbstmordproblem*, Wien 1961). Alle diese Bemühungen aber sind psychologisch-psychiatrischer Art, sie werten den Selbstmord als »ein biologisches, soziales und psychologisches Problem« (Ringel S. 1). Daß in Wirklichkeit dahinter auch und vor allem ein philosophisch-theologisches Problem zu sehen ist: nämlich die Existenzfrage nach dem Lebenssinn und nach dem Gottesglauben, der als Korrelat seelischer Gesundheit aufgezeigt wird, ist das Anliegen dieser beiden vorliegenden Bücher. Im erstgenannten geht der Vf. zunächst aus von der zwiespältigen Beurteilung des Selbstmordes in der Antike, dessen Verurteilung im Christentum und den Wandel in der